



Nr. 77.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Verrechnungswerte: Drei wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Bestellungen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Dienstags.

Montag, den 2. April 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung 20 Pfg., außerhalb derselben 22 Pfg. Postbezugspreis für den Ort- und Nachbezugspreis: 20 Pfg. in der Stadt, 22 Pfg. außerhalb derselben. Vierteljahr 70 Pfg., halbes Jahr 130 Pfg., ein Jahr 250 Pfg.

Eine zweite „Möwe“ im atlantischen Ozean.

Der Vierbund und die Umwälzung in Rußland. — Amerika vor der Entscheidung

Bekanntlich haben sich unsere Feinde alle Mühe gegeben, ihren russischen Bundesgenossen vorzuspiegeln, daß sie jetzt, nachdem sie sich vom Zarenregiment befreit haben, nichts Besseres tun könnten, als nochmals alle Kraft anzuspannen, um die Absicht Deutschlands, die russische Umwälzung aufzuhalten und den Zaren wieder auf den Thron zu bringen, zu vereiteln. Die deutsche öffentliche Meinung hat aber den inneren Vorgängen in Rußland nur soweit Interesse entgegengebracht, als sie in Zusammenhang mit der Kriegsführung gebracht werden konnten. Und der deutsche Reichskanzler hat auch der deutschen Anschauung in dieser Richtung unzweideutigen Ausdruck gegeben, indem er sich gegen die völlig aus der Luft gegriffenen feindlichen Behauptungen verwahrte, als wolle Deutschland die politische Entwicklung in Rußland aufhalten. Wie bekannt, hat ja der Reichskanzler offen ausgesprochen, daß wir vor allem wünschen, mit dem russischen Volk wieder zum Frieden zu kommen, und zwar zu einem für beide Teile ehrenvollen Frieden. Und er hat noch hinzugefügt, wir hätten keinen Anlaß, die alten Zustände in Rußland zurückzuwünschen, denn wir hätten lange genug unter diesen unruhigen Verhältnissen unseres Nachbarvolkes zu leiden gehabt. Was der Reichskanzler für Deutschland sagte, das unterstrich in einer Unterredung mit dem Hauptkrisenleiter des Wiener „Fremdenblatt“ der österreich-ungarische Minister des Aeußern, Graf Czernin, für die verbündete Donaumonarchie. Und auch der bulgarische Ministerpräsident Rodaslavow hat die Bereitschaft der bulgarischen Regierung ausgesprochen, mit der neuen Regierung in Petersburg Friedensverhandlungen einzuleiten. Die gleiche Anschauung dürfen wir wohl auch bei der türkischen Regierung voraussetzen. Denn wie Graf Czernin über die Friedensbereitschaft der Vierbundmächte ausführte, wir haben von Anfang an nur einen Verteidigungskrieg geführt, und sind jeden Tag bereit, mit Rußland wie mit der Entente einen ehrenvollen Frieden zu schließen. Und auf die Frage, wie sich Graf Czernin zur Frage der Beschickung einer Friedenskonferenz verhalte, antwortete dieser, es gäbe nur diesen Weg, um zu einem allgemeinen Ende zu kommen. Von deutscher offiziöser Seite wurde bekanntgegeben, daß sich die von dem österreichischen Außenminister abgegebenen Erklärungen grundsätzlich mit dem allgemeinen Wunsch des deutschen Volkes nach einem ehrenvollen Frieden decken. Aber ebenso friedensbereit wie wir sind, so kriegsbereit sind wir auch, wenn unsere Feinde ihre maßlosen Kriegspläne, wie sie diese im Januar zu erkennen gegeben haben, aufrecht erhalten wollen. Auch darüber hat Graf Czernin keinen Zweifel gelassen. Er wies auch darauf hin, daß wir militärisch und wirtschaftlich dazu imstande sind, unser Recht auf sichere Zukunft zu verteidigen unsere Fronten seien stärker als je, unsere wirtschaftliche Lage sei gesichert. Wir seien nicht zu vernichten, und wollen auch nicht vernichtet. Das Bestreben zur Friedensbereitschaft unter maßvollen Bedingungen, hat nun wieder in gewissen Kreisen bei uns Anlaß zu Auslegungen gegeben, die u. E. durchaus unberechtigt sind. Es wird dem österreichischen Staatsmann der Vorwurf gemacht, daß seine Erklärungen auf Schwäche schließen lassen könnten, und ebenso wird auch wieder die deutsche

Eine zweite „Möwe“.

(W.B.) Newyork, 1. April. Reuter meldet: Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro ist die „Cambonne“ am 7. März dem deutschen Schiff in 21 Grad westlicher Länge und 7 Grad südlicher Breite begegnet. Das Schiff hatte Minen an Bord, woraus sich erklärt, daß in der letzten Zeit so viele Schiffe an der brasilianischen Küste vernichtet wurden, und war außerdem mit zwei 105 Millimeter Kanonen und 16 Maschinengewehren bewaffnet. Das Schiff hat drei Masten und eine drahtlose Station. Kommandant war Graf Lutner. Nach Aussagen der in Rio gelandeten Mannschaften ist das Schiff am 22. Dezember unter Eskorte eines Unterseebootes von Deutschland abgefahren. Es trug „Seeadler“, hatte Proviant für 18 Monate und einen großen Vorrat von Munition an Bord. Wenn ein Handelsschiff in Sicht kam, wurde die norwegische Flagge gehißt. Sie wurde durch die deutsche Kriegsflagge ersetzt, sobald die Boote nahe genug gekommen waren. In den Grund gehört sind u. a. folgende Schiffe: „Gladys Noyle“ (3268 Tonnen), „Charles Gounod“ (3100 Tonnen), „Rochefoucault“ (3150 Tonnen), „Nohogoth“ (5500 Tonnen) und „Hegarth“ (1231 Tonnen). Das letztgenannte Schiff hatte versucht, zu flüchten, hatte sich aber schließlich ergeben, nachdem 4 Mann der Besatzung verwundet worden waren.

(W.B.) Newyork, 1. April. Reuter meldet: Ein Telegramm aus Rio de Janeiro besagt, daß die französische Bark „Cambonne“ mit 200 englischen, französischen und italienischen Matrosen angekommen ist, die zu den Besatzungen von Schiffen gehören, die von einem deutschen Schiff bei Trinidad verlegt worden sind. Dieses Schiff wird als Segelschiff mit Gasolinmaschinen geschildert.

Regierung angegriffen, weil sie sich mit den Neuierungen einverstanden erklärt habe. Recht klar hat doch Graf Czernin zu verstehen gegeben, daß die Zentralmächte nur einmal Frieden schließen können, wenn sie „Garantien für ihren Bestand und ihre Zukunft“ erhalten. Daß diese „Garantien“ nicht nur in papierernen Verträgen ähnlich denjenigen mit Italien und Rumänien bestehen können, wir meinen, darüber könnte man im Hinblick auf die bisherigen Erklärungen des Reichskanzlers und die bisher auch schon getroffenen praktischen Maßnahmen beruhigt sein. Im übrigen werden wir uns heute den Kopf noch nicht so sehr über die Friedensbedingungen zu zerbrechen brauchen. Es genügt für heute, daß die Zentralmächte der neuen Regierung des russischen Volkes zu verstehen gegeben haben, daß sie bereit sind, mit ihr in Friedensverhandlungen einzutreten, und daß ihnen nichts ferner liegt, als sich in die Entwicklung der inneren russischen Verhältnisse einzumischen. Es kommt nun darauf an, ob sich die neuen Männer in Rußland soviel klaren Kopf und soviel Selbständigkeit bewahrt haben, um darüber entscheiden zu können, was für die Erhaltung ihrer Macht besser ist, Frieden mit den westlichen Nachbarn und damit die Möglichkeit der Festigung der neuen Verfassung, oder Krieg bis zum Neuzerbrechen mit nicht zu verwirklichenden Plänen und dabei das Risiko des Verlustes ihrer Macht. Wenn die neuen Männer natürlich nach London und Paris horchen, so wird man ihnen zweifellos von dort aus beweisen, daß eine Weiterführung des Krieges zur Lebensbedingung für Rußland gehört. Aber sie werden wohl auch etwas sich über die Stimmung des eigenen Volkes unterrichten müssen, und da scheint die Neigung, sich für die englische Welt Herrschaft und den französischen Größenwahn

zu opfern, nicht mehr allzugroß zu sein. Die Arbeiter- und Soldatenorganisationen stellen einen sehr wichtigen Faktor in der Frage des Bestandes der neuen Regierung dar, und man wird wohl bald sehen, wie sich die beiden Gewalten gegenseitig auseinandergesetzt haben. Aus dem, was wir bis heute von der Entwicklung der Revolution erfahren haben, ist nur die Richtung nach dem schärfsten Extrem zu erkennen, ja es soll sich jetzt sogar ein revolutionärer Offiziersverband gebildet haben, der es sich zur Aufgabe mache, ein Volksheer gegen diejenigen zu organisieren, die den Krieg weiterführen wollen. Wir können also das Ergebnis der Auseinandersetzungen der Parteien in Rußland ruhig abwarten.

Auch der Entscheidung in Amerika, die heute oder in den nächsten Tagen fallen soll, sehen wir mit Ruhe entgegen. Nach verschiedenen Meldungen will also Wilson in seiner demnächst erfolgenden Botschaft an die amerikanische Volkvertretung erklären, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg „hineingezwungen“ worden seien, und daß Amerika sich jeden Mittels bedienen müsse, um die militärische „Autokratie“ in Deutschland zu zerschmettern. Die amerikanische Flotte werde sofort mit der Ententeslotte zusammenwirken, die Entente werde finanziell unterstützt und der Kongreß habe zu entscheiden, wie sich das militärische Zusammenarbeiten gestalten solle. Alle deutschen Schiffe sollen beschlagnahmt werden. Es wäre dem heuchlerischen Wilson und seiner Sippe wirklich zu viel Ehre angetan, wollte man gegenüber der amerikanischen Parteilichkeit noch einmal den deutschen Standpunkt betonen. Der deutsche Reichskanzler hat kürzlich zum Ausdruck gebracht, daß wir keinen Krieg mit Amerika wünschen, aber auch keinen Schritt von unserer Haltung in der U-Bootfrage mehr abgehen können. Wilson soll also entscheiden. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Fortdauer der feindlichen Angriffe an der Somme und in der Champagne.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 31. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein nächtlicher Vorstoß englischer Abteilungen heiderseits von Lens scheiterte im Nahkampf. Lebhafteste Artilleriewirkung begleitete den Angriff englischer Bataillone zu beiden Seiten der Straße Peronne—Fins. Bei Mes-en-Coture wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich erreichte er Heudicourt und St. Emille. Die Franzosen erlitten in Gefechten nordöstlich von Soissons in unserem Feuer schwere Verluste. In der Champagne wurde um die Höhe südlich von Ripont hartnäckig gekämpft. Auf den Flügeln seines Angriffsstreifens wurde der Franzose abgewiesen, in der Mitte drangen seine Sturmtruppen für einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch Sturmtrupps der im Angriff und zähen Ausharren bewährten drei stehenden Division vom Feinde gesäubert wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: In einigen Abschnitten vornehmlich an der Szara, am Stohod und an der Flota Bipa nahm die Tätigkeit der russischen Artillerie zu. Gegen unsere Stellungen vordringende Jagdabteilungen sind zurückgewiesen worden. Eigene Unternehmungen südlich von Widsy und nordöstlich von Nowogrodok verliefen günstig, mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene und Minenwerfer eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Bistritzale wurden bei Borshen in die russischen Gräben südlich von Kiribaba und südlich von Mestecancki über 200 Mann gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(WB.) Großes Hauptquartier, 1. April.
(Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geführte Vorstöße starker englischer Erkundungsabteilungen gescheitert. Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf Henin-sur-Cojeul (Südöstlich von Arras) wurden abgewiesen. Zwischen der Straße von Péronne nach Gouzeaucourt und der Niederung des Omignon-Baches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien um 2 bis 3 Kilometer vorgeschoben. Längs der von Soissons nach Nordosten führenden Straße fanden gestern unsere Batterien und Maschinengewehre bei vorgehenden und zurückflutenden französischen Angriffsstruppen, die leinere Vorteile errangen, lohnende Ziele. Eigene Erkundungsvorstöße nördlich von Reims brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangene. Nachts versuchten feindliche Abteilungen südwestlich von Combrès, östlich von St. Mihiel und im Parroy-Walde in unsere Gräben zu dringen. Sie sind überall sofort vertrieben worden.

Westlicher Kriegsschauplatz keine wesentliche Ereignisse.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Unsere Flieger brachten zwei Zerstörer zum Absturz und bewarfen Truppenlager im Cernobogen wirkungsvoll mit Bomben.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der englische Bericht von der Westfront.

(WB.) London, 1. April. Amtlicher Bericht vom 31. März: Heudicourt ist gestern abend genommen worden. Seitdem sind erhebliche Fortschritte östlich von diesem Dorf gemacht worden. Wir haben auch die Dörfer Marieville, Berman und Soncourt unter geringem feindlichem Widerstand in Besitz genommen. Wir vertrieben die feindlichen Truppen unter dem Feuer unserer Artillerie aus Sainte Emilie und besetzten dann das Dorf. Heute wurde das Vorgehen wieder aufgenommen und entlang dem Tale des Cologne-Baches durchgeführt. Die Dörfer Jeancourt, Herovilly und Herbecourt wurden genommen. Weiter nördlich haben wir zwei feindliche Posten bei Coust und Saint Main auf. Trotz beträchtlichen Widerstandes anderer Posten westlich von Menin-sur-Cojeul wurden diese überwältigt und ihre Besatzung getötet oder gefangen. Erfolgreiche Streifen nordöstlich von Neuville-Saint-Vaast östlich von Roos und nördlich von Pern. Unsere Flugzeuge haben gestern trotz ungünstigen Wetters erfolgreich ihre Arbeit verrichtet. Ein feindliches Flugzeug wurde heruntergeholt. Zwei unserer Flugzeuge werden vermist.

Die Angst vor den deutschen U-Booten.

Berlin, 2. April. Nach einer Genfer Depesche des „Berliner Tageblatts“ meldet die Agentur Radio, das Washingtoner Marineministerium habe 100 Stahlbrantnege gegen Unterseeboote mit sehr kurzen Vieserungstermin bestellt.

Amerika.

Vor der Entscheidung in Washington.

Berlin, 31. März. Den „Times“ wird aus Washington unter dem 23. März gemeldet: 7 Divisionen beginnen bereits, den Strom von Glückwünschen, der aus Anlaß des Entschlusses, den Kongreß einzuberufen, im Weißen Hause anzukommen, zu verwässern. Mister Hearst und andere chronische Deutschfreunde haben mit einer Reihe von Protesten begonnen, nicht nur gegen die Möglichkeit der Absendung eines Expeditionskorps nach Europa, sondern auch gegen die finanzielle Unterstützung der Verbandsmächte. Lasset Amerika, so ruft „Newport American“ aus, seine Menschen und sein Geld zum eigenen Schutze näher der Heimat behalten. Alles deutet in der Tat darauf hin, daß die nächsten Wochen vielleicht die bedeutendsten Meinungsverschiebungen über die zu befolgende nationale Politik zeigen werden, die die Vereinigten Staaten je erlebt haben. Auf der einen Seite stehen die deutschen Agenten, die aufrichtigsten Pazifisten und die ebenso aufrichtigen „Kleinamerikaner“ der Provinzen, die versuchen werden, den Kriegszustand so negativ wie möglich zu gestalten; auf der anderen Seite die Unentwegten, die sich mehr laut gebärden und mit den bisher getroffenen Rüstungsmaßnahmen noch nicht zufrieden sind. Diese befürchten, daß, falls Deutschland nicht durch eine Reihe von Grausamkeiten nachhinkt, der Präsident doch wieder den psychologischen Moment beim Zusammenretzen des Kongresses verpassen könnte. Sie fürchten weiter, daß Amerikas eigene Interessen wieder durch die alte Idee von der Nichteinmischung in europäische Streitigkeiten in den Hintergrund gedrängt werden. Heute wie Roosevelt, Kooß, Choate und Hughes arbeiten daran, den Präsidenten unter dem Druck der öffentlichen Meinung zu einer Erklärung im Sinne eines klaren Aktionsplanes vor dem Kongreß zu veranlassen. Die Anhänger des Präsidenten andererseits raten zur Ruhe. Sie nehmen als

Amtliche Bekanntmachungen.

Brotmehlpreis.

Durch Beschluß des Bezirksrats vom 13. März d. J. ist der Mehlpreis des Komunalverbands vom 1. April d. J. für einen Saß Brotmehl infolge der 94 %igen Ausmahlung auf 35 M herabgesetzt worden.

Die Mehlkleinpreise und Brotpreise erfahren keine Veränderung.

Calw, den 30. März 1917.

A. Oberamt: Binder.

Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot durch die Versorgungsberechtigten.

Auf Grund der Verfügung des K. Ministeriums d. J. in obigem Betreff vom 28. März 1917, Staatsanz. Nr. 74, wird gemäß § 48 Buchst. c der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 über Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916 (R.G.B. S. 782) folgende

Anordnung

erlassen:

Nachdem wegen des ungünstigen Ausfalls der Borraterhebung vom 15. Februar ds. Js. das Direktorium der Reichsgetreidestelle im Einverständnis mit dem Kriegsernährungsamt gemäß § 14 der Brotgetreideverordnung die höchst zulässige Tagesportion Mehl für die versorgungsberechtigte Bevölkerung vom 16. April d. J. ab auf 170 g herabgesetzt hat, werden zur Durchführung dieser Beschränkung in der zweiten Aprilhälfte mit sofortiger Wirkung von den für den Monat April ausgegebenen Brotkarten die Bezugsmarken für je 75 g Brotmehl oder 90 g Kleinbrot für ungültig erklärt. Diese Marken, die durch die kleinere Form und 2 schwarze Punkte gekennzeichnet sind (an den Monatsmarken 3 Stück, an den ganzen Monatsmarken 6 Stück), dürfen von den Mehl- und Brotverkäufern nicht eingelöst und es dürfen ihnen auf diese Marken keine Mehlanweisungen erteilt werden.

Die Schultheißenämter

wollen für ortsübliche Bekanntgabe vorstehender Anordnungen Sorge tragen und die Bäcker und Mehlhändler unter schriftlich darauf hinweisen.

Calw, den 31. März 1917.

A. Oberamt: Binder.

selbstverständlich an, daß ihr Führer weiß, was er will und sind hauptsächlich bemüht, eine hysterische Aufwallung zu verhindern, die nur darauf ausgeht, die nationale Energie zu verzetteln.

Washington, 31. März. Reuter meldet: Das Parlament hielt noch eine Sitzung vor der Sonderession des Kongresses am Montag ab. Bei Schluß der Sitzung war in gut unterrichteten Kreisen der Eindruck allgemein, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, in den Krieg gegen Deutschland einzutreten. Es kann zuverlässig mitgeteilt werden, daß die amtlichen Kreise mit Rücksicht auf die letzte Rede des deutschen Reichskanzlers (!) keinen anderen Weg für das Land offen sehen.

(WB.) Amsterdam, 31. März. Die „Times“ melden aus Washington: Die Uneinigkeit zwischen den Aktivisten und Pazifisten und Deutschfreunden nimmt immer größeren Umfang an. Die Erbitterung ist so groß, daß die Regierung aus Furcht vor Unruhen in der kommenden kritischen Woche sowohl die Kundgebung der Pazifisten, die für Montag in Washington geplant war, als auch die Kundgebung der Aktivisten verboten hat.

Weizenmangel in Amerika.

(WB.) London, 31. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork vom 30. März: Nach hier veröffentlichten Berechnungen von Sachverständigen stehen die Vereinigten Staaten vor einem ernstem Weizenmangel, so daß es vielleicht notwendig sein wird, noch vor Ende dieses Jahres die Brotrationierung einzuführen. Optimistische Schätzungen der Weizernte dieses Jahres rechnen mit nicht ganz einer Milliarde Bushels, und man erwartet nach der Aussage von Regierungspersonen, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges den Alliierten ungefähr 400 Millionen Bushels liefern würden, 100 Millionen müssen als Saatgut zurückgehalten werden, so daß nur 500 Millionen übrig bleiben würden, was dem normalen Weizenverbrauch der Vereinigten Staaten in der Form von Mehl allein gleichkommt. Nach weniger optimistischen Schätzungen wäre nur eine Ernte von ungefähr 800 Millionen Bushels zu erwarten, obgleich 850 000 Acres mehr mit Weizen bestellt worden sind als früher. Die Wirtschaftspolitiker prophezeien schon jetzt die höchsten Lebensmittelpreise in der ganzen Geschichte der Vereinigten Staaten.

Die Revolution in Rußland.

Die deutsche Sozialdemokratie an die russische.

(WB.) Berlin, 1. April. Der „Vorwärts“ meldet: Der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei hat gestern an den Minister Stauning in Kopenhagen folgendes Telegramm gerichtet: Die russischen Sozialisten in Kopenhagen übermitteln uns eine Friedens-Kundgebung, in der sie die Erwartung aussprechen, daß jede Einmischung in die Entwicklung der russischen Revolution von uns scharf be-

kämpft werde. Die Sozialdemokraten Deutschlands befinden sich in voller Übereinstimmung mit dieser Kundgebung. Sie haben sich bei den letzten Reichstagsverhandlungen entschieden in diesem Sinne belätigt. Auch die übrigen Parteien und die Reichsregierung haben sich im Reichstag energisch gegen jede Einmischung in die inneren Verhältnisse Rußlands erklärt. Die deutsche Sozialdemokratie beglückwünscht zugleich das russische Proletariat zu seinen Erfolgen auf dem Wege zur politischen Freiheit. Sie hat den dringenden Wunsch, daß die politischen Fortschritte des russischen Volkes dazu beitragen mögen, der Welt bald den Frieden zu sichern, für den die deutsche Sozialdemokratie seit Ausbruch des Krieges gekämpft hat. Wir bitten, diese Mitteilung im „Sozialdemokraten“ zu veröffentlichen und weiterzutelegraphieren an Tschelise, Duma Petersburg. Der Parteivorstand Ebert. (Ob die englisch-russische Zensur die Kundgebung wohl passieren läßt?)

„Krieg bis zum Neujahr.“ — Für eine demokratische Republik.

(WB.) Petersburg, 1. April. (Petersb. Tel.-Ag.) Zehntausende von Soldaten der Garnison Petersburg stellten sich vor dem Taurischen Palais ein. Alle Regimenter begrüßten die provisorische Regierung drückten ihr volles Vertrauen aus und erklärten als ihren Wahlspruch: Krieg bis zum endgültigen Sieg! Sie forderten, daß die Herstellung von Munition energisch gefördert werde und sprachen sich einmütig für die demokratische Republik aus.

Die Stimmung der revolutionären Sozialisten.

(WB.) London, 1. April. Die „Times“ melden aus Petersburg: Das revolutionäre Arbeiterblatt „Pravda“ fährt fort, den Gedanken einer Einstellung des Krieges zu vertreten, während „Izwestia“, das Blatt des Arbeiter-Soldatenausschusses zwar den Krieg nicht billigt, aber grundsätzlich gegen Deutschland ist, das seiner Ansicht nach einen Eroberungskrieg führe.

Erste Lage in Odesa.

(WB.) Berlin, 2. April. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ befagt eine Meldung des Wiener „Fremdenblattes“, daß die Lage in Odesa sehr ernst sei. Tausende von Hafenarbeitern hätten die Arbeit niedergelegt. In ganz Südrussland seien schwere Störungen des Eisenbahnverkehrs eingetreten. Im Hafengebiet von Odesa seien zwei große Getreidespeicher der Armee von der Menge ausgeplündert worden.

Asquith als Botschafter nach Petersburg?

Berlin, 2. April. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wird der Wiener „Rundschau“ aus Kopenhagen berichtet, in Dänemark verdächtigten sich die Nachrichten russischer Herkunft, daß die Abberufung Buchanan aus Petersburg bevorstehe. Sobald Saffonow in London eintreffe, werde Asquith zum britischen Botschafter in Petersburg ernannt werden.

Bermischte Nachrichten.

Weitere Verschärfung der Gewaltpolitik der Entente gegen Griechenland.

Berlin, 2. April. In verschiedenen Morgenblättern finden sich Berichte über weitere Verschärfungen der Gewaltpolitik der Entente gegen Griechenland.

Gren.

Berlin, 1. April. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ ist Edward Grey jetzt von vollständiger Erblindung bedroht, welche auch durch eine Operation nicht behoben werden kann. Die Ärzte bezeichnen Grens Zustand infolge einer hinzugekommenen Herzkrankheit als lebensgefährlich.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. April 1917.

Hochherzige Stiftung.

Der Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw wurde von den Vereinigten Deckenfabriken Calw A.G. sehr erfreut durch die reiche Zuwendung von M 5000. — zur Unterstützung von durch den Krieg in Not geratenen Mitgliedern oder deren Angehörigen. Die edlen Geber dürfen für ihre in der hochherzigen Stiftung zum Ausdruck gebrachte werktätige Anteilnahme an dem Ergehen der gegenwärtig hart ringenden Gewerbetreibenden des Bezirks des wärmsten Danks dieser Kreise versichert sein.

Dienstnachrichten.

* Eine ständige Lehrstelle in Emberg wurde dem Hauptlehrer Wolf Schmidt in Dörzbach O.A. Künzelsau übertragen, in Gehlingen dem Schulaufsichtsrat Friedrich Schrempf in Rotenberg, in Unterjesingen, O.A. Herrenberg, dem Hauptlehrer Münch in Röttenbach.

Das Eisene Kreuz.

Referent Paul Weis von Calw hat das Eisene Kreuz erhalten.

— Gellingen, 21. März. Mit einigem Reiz hatte man hier gehört und gelesen von wohlgelungenen Kriegerversammlungen, die Dank der unermüdeten Tätigkeit der Herren Defan Zeller, Reg.-Rat Binder und Landtagsabgeordneter Staudenmeyer in einer Anzahl von Nachbargemeinden stattgefunden haben. Nun sind wir auch an der Reihe gewesen! Am Dienstag den 27. März haben die genannten Herren auch unsern Ort besucht und uns einen „Kriegsabend“ bereitet, der gewiss nicht so bald in Vergessenheit gerät. Begonnen wurde in der Kirche mit einer überaus stark besuchten Kriegsbesinnung, worin Herr Defan Zeller der dankbaren Gemeinde eine erhebende Stärkung darbot für die Lasten und Opfer des Kriegs. Der darauf im Lamm-Saal veranstaltete Gemeindeabend fand denartigen Anlauf und Andrang, daß der Raum nicht alle herbeigeeilten Teilnehmer zu fassen vermochte. Auf die Begrüßungsansprache folgten abwechselnd Gefänge, Reden und Deklamationen. Insbesondere wurde die Versammlung durch 3 ganz ausgezeichnete Vorträge erfreut. Herr Defan Zeller sprach über den Weltkrieg, anknüpfend an die Hauptereignisse der vergangenen Woche: strategischer Rückzug im Westen, Revolution in Rußland, Bruch Chinas mit Deutschland. Es ist hinlänglich bekannt, wie der Redner seine Zuhörer zu packen und zu begeistern weiß, wie er den gewaltigen Stoff beherrscht und die einzelnen Ereignisse in die großen Zusammenhänge einzureihen versteht, so daß Ursachen, Verlauf und Ziel des Kriegs jedem Hörer klar verständlich herausgearbeitet vor Augen traten. — Herr Reg.-Rat Binder behandelte ein die Landbevölkerung besonders fesselndes Thema: Krieg und Landwirtschaft. Seine auf gründlichsten Studien auf diesem Gebiet aufgebauten Darlegungen faßten die verschiedenen Gesichtspunkte jeweils in Leisfäße zusammen und gaben ein bereites Zeugnis wärmsten Interesses und Wohlwollens für die Bedürfnisse und das Gedeihen unseres Bauernstandes, dem zur Zeit eine so entscheidende Aufgabe anvertraut ist. Seine rühmlichen Leistungen wurden dankbar anerkannt, aber auch betont, was fernerhin gerade auch für unser Landvolk auf dem Spiele steht, und wie sehr sein ganzes künftiges Wohl und Wehe abhängig ist von einem für unser Volk günstigen Ausgang des Krieges. Daß darum der Landwirt wie jeder Deutsche sich nicht heirren lassen darf, alle verfügbaren Geldmittel bei der Kriegsanleihe anzulegen, dies wurde aufs überzeugendste begründet, und alle Verdächtigungen und Versuche, Mißtrauen zu streuen und damit dem Feind in die Hand zu arbeiten, zurückgewiesen. — Trotz der inzwischen vorgerückten Stunde und der reichen Fülle des bisher Gebotenen gelang es dem Herrn Landtagsabgeordneten Staudenmeyer gar trefflich, die Aufmerksamkeit reg-

zuhalten für das, was er über das Verhältnis von Stadt und Land im Krieg zu sagen hatte. Er konnte dabei anknüpfen an persönliche und ortsgeschichtliche Erinnerungen, die ihn schon von Jugendzeiten her mit der Gemeinde Gellingen verbinden, und an vielen Einzelbeispielen aufzeigen, wie sehr Stadt- und Landbewohner zu jeder Zeit, und erst recht im Krieg, gegenseitig auf einander angewiesen sind. Sein erster, warmer Appell richtete sich vor allem auch an die sehr zahlreich anwesenden Frauen mit der Ermunterung, die örtliche Sammelstelle für Nahrungsmittel doch ja möglichst ausgiebig und recht regelmäßig zu bescheiden. Erfreulicherweise fand diese Mahnung volles Verständnis und wird hoffentlich an jedem Sammeltag aufs neue beherzigt! Reicher Beifall lohnte die Redner. Unser Dank sei auch hier nochmals zum Ausdruck gebracht! Auch die Gefänge und Vorträge der Jugend unter Leitung des Herrn Lehrers Ziegler wurden beifällig aufgenommen und erhöhten die vaterländische Stimmung. Die Eindrücke und Gefühlsregungen dieses erhebenden Kriegsabends wurden am Schluß von Herrn Defan Zeller zusammengefaßt und klangen aus in einem dreifachen Hurrah auf unsern obersten Kriegsherrn und unsern vielgeliebten Landesherren.

Deckenpfronn, 31. März. Bei dem heutigen Nadelstammholzverkauf wurden nach dem amtlichen Taxpreis 222 bis 261 Prozent erzielt. Das durchschnittliche Angebot berechnete sich auf 245 1/2 Proz. für den ganzen Anfall. Gesamtverkauf für 70 000 M.

(S. B.) Herbrechtingen, 29. März. Bei dem letzten Holzverkauf wurden unnütze Preise bezahlt: 1 Meter Buchene Scheiter wurde bis zu 32 M., 1 Meter Kiefernholz bis 28 M. gestiegen, obwohl sehr wenig Holzhändler anwesend waren. Die Preise bedeuten gegenüber dem Jahre 1915 eine Steigerung von 300 %.

(S. B.) Stuttgart, 1. April. Inmitten der Altstadt, in dem in der Sämalen Straße bei der Stadtmauer gelegenen Gefängnis der Stadtverwaltung, einem der ältesten Häuser, das früher zum Behnenhüser Hof gehörte und durch seinen hohen Giebel auffiel, brach gestern abend gegen 10 Uhr, wahrscheinlich infolge eines Kaminbrandes, Feuer aus, das alsbald den ganzen Dachstuhl in Flammen hüllte. Die Hauptfeuerwache und auch die Feuerwache II hatten mit sieben Strahlrohren aus 4 Spritzen, darunter 2 Dampfspritzen, eine volle Stunde zu kämpfen, bis der gefährliche Brand, der die ganze Umgebung erleuchtete, und besonders von den höher gelegenen Stadtteilen aus ein aufregendes Schauspiel bot, gelöscht und die große Sorge, daß das rasende Element auf die Umgebung übergreifen könnte, behoben war. Die In-

lassen, 9 männliche und 10 weibliche Gefangene, wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht und in die Polizeidirektion geschafft. Die Gerüchte, daß einzelne Gefangene vermißt werden, erwiesen sich als falsch. Der Dachstuhl ist vollständig ausgebrannt und das noch aus dem 15. Jahrhundert stammende Gebäude so schwer mitgenommen, daß es voraussichtlich abgebrochen werden muß.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Bekanntmachung betr. Anmeldung für die Jungviehweide in Unterschwandorf.

Die Besitzer von Rindern, Wallach- und Stutfohlen, welche ihre Tiere auf die Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf austreiben wollen, werden ersucht, die Tiere spätestens bis 10. April bei dem Vereinssekretär, Herrn Oberamtspfleger Fichter in Calw, anzumelden.

Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich Mitte Mai statt. Der Termin des Auftriebs wird den Anmeldeenden besonders bekannt gegeben.

Es soll in der Regel nur zur Zucht geeignetes Vieh der großen Fleckviehrasse auf die Weide gebracht werden.

Nur gesunde mit tierärztlichem Zeugnis versehene Wallach- und Stutfohlen im Alter von 1 Jahr bis zum Alter von 3 Jahren werden aufgenommen, und zwar nur in beschränkter Anzahl. Abfalfohlen werden nicht angenommen. Als bössartig erkundene Fohlen werden auf Kosten des Besitzers zurückgeschickt.

Die Kinder sollen mindestens 9 Monate alt sein. Der Verein behält sich vor, ungeeignete Stücke zurückzuweisen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Landwirte ihrer Gemeinden auf die großen Vorteile der Jungvieh- und Fohlenweide aufmerksam zu machen und dieselben zu möglichst zahlreicher Anmeldung zu veranlassen.

Kinder, welche sich zur Zeit des Weideauftriebs wegen Maul- und Klauenseuche in einem Sperr- oder Beobachtungsgebiet befinden, können nicht angenommen werden. Ebenso sind Kinder aus verseucht gewesenen Gehöften ausgeschlossen, wenn nicht seit dem Erlöschen der Seuche mindestens 6 Wochen verfloßen sind.

Calw, den 24. März 1917.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Binder.

Tragt Euer Gold zur Goldbankanstalt.

K. Amtsgericht Calw.

In das Genossenschaftsregister wurde heute bei dem Darlehenskassenverein Neulach, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

eingetragen: Das Vorstandsmitglied Ludwig Schwenger, Stadtpfleger ist gestorben. In der Generalversammlung vom 26. März 1917 wurde der Bauer Friedrich Hermann in Neulach zum Vorstandsmitglied bestellt.

Den 30. März 1917.

Oberamtsrichter Schwarz.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bei Hegele, Häufler, Kempf, Bincon, Serva, Sachs, Feldweg, Pfannkuch & Cie., Gg. Pfeiffer, Spar- und Consumverein, Fr. Pfeiffer, Stikel, Marquardt, Haydt, Nonnenmacher, Lamparter, Dreiß kann von Dienstag, den 3. April 1917 ab

kondensierte Vollmilch

die Dose zu 1.55 Mk. gekauft werden.

Die Brot- und Mehlmarken vom März sind am Donnerstag, den 5. April vorm. 8-12 Uhr, die Fleischmarken vom März am Dienstag, den 10. April, vorm. 8-12 Uhr, die Zucker- und Lebensmittelmarken am Dienstag, den 10. April, nachmittags 2-6 Uhr abzuliefern.

Calw, den 31. März 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Nächster Goldankaufs-Tag am Dienstag von 1/2 3-5 Uhr.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Forstbezirk Hofstett, Post Leinach.

Eichenstamm- und Beig-Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 14. April, vormittags 10 1/2 Uhr im Hirsch in Neuweiler aus Staatswald I Frohnwald (Hut Agenbach):

Am: birken 1 Prügel, birken und eichen gemischt 16 Anbruch; buchen 344 Scheiter- und Prügel-Ausschuß; Nadelholz 505 Anbruch, worunter 286 forstener Prügel-Ausschuß; sowie 6 Eichen mit Sm: 3,32 V. Klasse.

Losverzeichnisse über Eichen vom Forstamt, über Beigholz von der Geschäftsstelle für Holzverkauf, K. Forstdirektion, Stuttgart, unentgeltlich zu beziehen.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich wegen Einberufung zum Militär

mein Geschäft bis auf weit. geschlossen halte.

Wurster, Bäcker.

Agenbach.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe ich:

1 ft. Langholzwagen, hinterer Teil ganz neu,
2 guterhalt. Pferdegeschirr,
1 neues Spickhuet,
1 starkes Zillengeschirr,
1 guterhalt. Bernerwägle
Johannes Wurster, Bauer.

Die Württ. Sparkasse (Landesparkasse)

und ihre Agenturen nehmen

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

an und geben zur Förderung der kleinen Zeichnungen

Anteilscheine über 10, 20 und 50 Mark

aus. Es wird dabei von der Württ. Sparkasse zugesichert, daß sie diese Anteilscheine feinerzeit zum Börsenkurs, mindestens aber zum vollen Betrag, über den sie lauten, mit 5% Zinsen einlöst.

Hausdiener sucht

Schwarzwaldheim

Schönberg, Stat. Liebenzell.

Suche tüchtiges, zuverlässiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit,
Frau Güterbeförder. Bauer.

Gesucht auf 15. April oder 1. Mai fleißiges

jünger. Mädchen

15-16jährig zur Beihilfe im Haushalt
Frau Apotheker Reichmann

Einen

kräftigen Jungen

für eine Gärtnerei nach Stuttgart gesucht. Näheres bei
Georg Pfeiffer Babstraße 367.

Schuhmacher-Handwerkzeug

verkauft
Karoline Charriet
Zavelstein.

Gelegenheitskauf!

Einige wenig benutzte

Nähmaschinen

Rund- und Schwinghüft, zum Stopfen und Sticken geeignet, vortheilhaft, unter Garantie abzugeben. Man verlange meine Preisbücher mit näherer Auskunft.

Stephan Gerler Rullingen.

Freundliche

3-4 Zimmer-Wohnung

sofort zu mieten gesucht.
Von wem sagt die Geschäftst. d. Bl.

Opfer = Tag für Soldatenheime und Bezirks-Kriegsfürsorge.

Der Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz erläßt einen Aufruf, in der Osterwoche für die Zwecke des Roten Kreuzes und insbesondere für Soldatenheime an der Front eine Sammlung zu veranstalten. Die Oberkirchenbehörde hat durch Erlaß vom 6. März den Kirchengemeinden die Sammlung warm empfohlen. An der Spitze des Ehrengeschusses für die Soldatenheime stehen Frau v. Hindenburg und Frau v. Ludendorff. Unsere Feldgrauen sollen, wenn sie in Anheftstellung kommen eine Heimstätte hinter der Front finden, wo sie etwas lesen und nach Hause schreiben können. Aber auch in der Heimat muß für die Krieger und ihre Familien gesorgt werden. Diese Aufgabe hat der Bezirkswohltätigkeitsverein. Jeden Monat werden 2100 bis 2200 Mark für notleidende Kriegerfamilien ausgegeben. Die Mittel dieser Bezirksfürsorgekasse sind erschöpft und bedürfen der Auffüllung.

Wir bitten die Herren Geistlichen und Ortsvorsteher

**in der Woche nach Ostern
einen allgemeinen Opfertag für Soldaten-
Heime und Bezirkskriegerfürsorge**

abhalten zu wollen und den Ertrag der Sammlung
an Geld und Naturalien

an Herrn Oberamtspfleger Fechter abzuliefern.

In dem Weltkrieg wird das Volk den Sieg davon tragen, welches am meisten Vaterlandsliebe und Opfermut in der Front und in der Heimat beweist.

Die Bezirksvertreter für das Rote Kreuz
Regierungsrat Binder
und für den Bezirks-Wohltätigkeitsverein
Deban Zeller.

Oberamtsparkasse Calw. Bekanntmachung betr. 6. Kriegsanleihe.

Um zu ermöglichen, daß auch
Geldbeträge unter 100 Mark

für die neue Kriegsanleihe verwendet werden können,
sammelt die Oberamtsparkasse solche Geldbeträge und
zeichnet dafür Kriegsanleihe.

Die Beiträge werden von Erwachsenen und auch für Kinder an-
genommen.

Sammelstellen sind die Schulstellen.

Die gesammelten Beträge gehen als der Oberamtsparkasse zum
Nennwert an; sie werden von derselben mit 5% verzinst und
zum Nennwert zurückbezahlt. Die Anleihebeiträge können in bar Geld
oder in Sparbüchern bestehen. Ueber jeden Zeichnungsbeitrag wird
zunächst eine Empfangsbefcheinigung ausgestellt, welche später durch eine
schon ausgeführte

Kriegsanleiheparkarte
ersetzt wird.

Mit vorstehender Einrichtung ist Gelegenheit geboten, zu einem
günstigen Erfolg der neuen Kriegsanleihe auch mit kleineren Mitteln
beitragen, und es wird diese Zeichnungsgelegenheit den Bezirks-
wohnern angelegentlich empfohlen.

Calw, den 26. März 1917.

Oberamtsparkasse
Bammerl

Wir nehmen Anmeldungen auf die vom
15. März bis 16. April
stattfindende Zeichnung der

6. Deutschen Kriegsanleihe

entgegen.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für 5% Reichsschuldbucheintragungen 97,80 %
„ 5% Anleihe, wenn Stücke gewünscht werden, 98 %
„ 4 1/2% Schaßanweisungen, verlosbar m. 110-120 %, 98 %

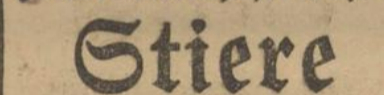
Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw
e. G. m. b. H.

Ostelheim.
Einen 1/2-jährigen kräftigen
wüchsigsten



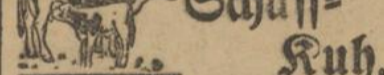
Stier
geht dem Verkauf aus
Christian Lohre, Straßeno.

Liebelsberg.
1 Paar schöne
zweidreivierteljährige Fahr-
Stiere



hat zu verkaufen
Friedrich Romeisch.

Stammheim.
Eine junge
Schaff-
Ruh,



mit dem 4. Kalb, 36 Wochen trächtig,
verkauft
Dorothea Engel.

Mithengstett.
Unterzeichneter legt
zwei schöne Zug-
Stiere



etwas angeleert,
dem Verkauf aus
Karl Angerhofer, Bauer.

Schafhausen.
Ein Paar schön. Schaff-
Stiere



Preis 2400 Mk.
sowie

Widen u. Saat
Saatkarten mitbringen, verkauft
Fr. Riehm, bei der Kirche.

Gummistempel
jeder Art erhalten Sie
rasch und sauber in der
Druckerei dieses Blattes.

Gehungen, den 31. März 1917.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir beim Hinscheiden unserer lieben Gattin,
Mutter, Schwieger- und Großmutter
Margarete Dingler
geb. Strohm
erfahren durften, für die Kranz-
spenden, für die trostreichen Worte
des Herrn Pfarrer Grundgeiger und für die zahl-
reiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte dankt
herzlich
im Namen der Hinterbliebenen:
der Gatte: Karl Dingler, Wundarzt.

Regelung des Verbrauchs von Kartoffeln.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichsanwalts
vom 7. Februar 1917 (Reichs-G. S. 104) und der zu höchsten
Min.-Verf. vom 14. d. s. Monats (Staatsanzeiger Nr. 38) und
der oberamtslichen Bekanntmachung vom 21. Februar 1917, Calwer
Tagblatt Nr. 46 wird folgendes bekannt gegeben:

- I. Die Tagesverbrauchsätze an Kartoffeln betragen ab 10. Febr. 1917 höchstens:
 1. für Kartoffelerzeuger und die Angehörigen ihrer Wirtschaft 1 Pfund;
 2. für Versorgungsberechtigte 2/3 Pfund;
 3. für Versorgungsberechtigte, die Schwarzarbeiter sind, 1 1/2 Pfund.

II. Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärke, sowie Erzeugnisse
der Kartoffel-Industrie dürfen nicht veräußert werden. Der Kommunal-
verband kann gestatten, daß Kartoffeln, die sich nachweislich zur mensch-
lichen Ernährung eignen und einer Trockenanlage oder einem
Fabrikbetrieb zur Verarbeitung nicht zugeführt werden können, an
Schweine und Fedevieh und, soweit die Verfütterung an solche Tiere
nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfüttert werden.

III. Gesuche um Genehmigung zur Verfütterung von Kartoffeln in
sind beim Ortsvorsteher einzureichen.

Calw, den 27. Februar 1917.

Stadtschultheißenamt: A. R. Dreß

**Hilfsarbeiter
und Arbeitsburschen**
werden angenommen
Maschinenfabrik Klein Wildbad.